

den Zeitgeschmack. Mark Twain aber, wie er lebte und lebte, wird ungemein lebendig.

Mit seinem berühmten weißen Flanellanzug, den er aus „Reinlichkeitsrücksichten“ propagierte und erstmalig bei einem großen Empfangsabend im „Weißen Haus“ in Washington gezeigt hatte, beginnt es. Der Schriftsteller reiste im Juni 1907 nach London, um dort persönlich den Titel eines Ehrendoktors von Oxford in Empfang zu nehmen. Der Zeichner, der ebenfalls nach Europa wollte, wird von ihm gebeten, mit dem gleichen Schiff zu reisen. Während dieser Ueberfahrt und auch in London zeichnete Richards den alten Herrn verschiedene Male, nicht immer sehr schön, aber unbedingt charakteristisch. Außerdem verzeichnete er genau alle Ansichten, Aussprüche und Eigenheiten Mark Twains. Schon daß sie nur ein mittleres Schiff nehmen, entspricht seinem Motto: „Lerne reisen, ohne zu rasen“. Der Neugier der Mitreisenden entzieht er sich durchaus nicht scheu, er weiß, was er seinen amerikanischen Landsleuten, die seine Bücher lesen, schuldig ist. Bei Amateuraufnahmen nimmt er mit Vorliebe den Zeichner hinzu, eine solche Aufnahme unterschreibt er mit „Two humorists of the pen and pencil“ (Zwei Humoristen mit Feder und Blei). Seine Lieblingsbeschäftigung war aber schlafen und rauchen. Bekanntlich war Mark Twain ein Kettenraucher von schwersten Zigarren. Wenn er oft am sonnenhellen Tag erklärte, daß er zu Bett ginge, so hieß das im Bett liegen, arbeiten und rauchen, auch am Abend, wo dem oft Eingeschlafenen der Sekretär die brennende Zigarre nicht selten aus dem Munde nehmen mußte. Zum Nachtschlaf gehörte dazu noch ein besonderer Schlaftrunk „Toddy“, den ihm sein Privatsekretär allabendlich mixen mußte. Ganz im Gegenteil war er kein Anti-alkoholiker, als welcher er in einigen amerikanischen Kreisen galt. Von der Güte des „Toddy“ kann der Zeichner ein Lied singen. Er trinkt einmal davon zuviel und bekommt einen fürchterlichen Kater. Beim nächsten Mal will er nicht mehr mitmachen und erklärt, daß er dem Alkohol abgeschworen hätte, worauf er von Mark Twain folgendes, für seine Art typisches Schreiben erhielt: „Abschwören macht zwar schlechten Schnaps nicht gut, aber es verbessert ihn immerhin (durch das lange Liegen)!“

Ueberhaupt sind seine Aussprüche und Bemerkungen immer witzig und nicht selten voll philosophischer Schlagkraft. Er liebte die Kinder und wurde nicht müde, ihnen Bilder und Autogramme zu schenken. Als aber nach einem Wohltätigkeitsfest an Bord eine Dame ihn etwas unverschämt um ein Autogramm auf einer ersteigerten Karte bat, mit dem Bemerkten, er möge nur ein Wort schreiben, weil er doch einer Dame nichts abschlagen dürfe, da schrieb er kalt lächelnd: „One word. Mark Twain.“

Gegen die damals schon betonte Meinung von dem klassischen Charakter seiner Bücher wehrte er sich mit gesunder Entschiedenheit: „Klassisch ist ein